

Liebe FÖLT-Freunde,

Fridays for Future sind 2019 auf die Straße gegangen und haben sich für Klimaschutz stark gemacht. Das tun sie nicht nur für den Erhalt unserer Lebensqualität hier, sondern für das Leben und das Überleben aller Menschen auf unserem Planeten.

Das merkt man, wenn man in den Senegal oder nach Ruanda schaut. Viele Senegalesen sind auf der Flucht und suchen ihr Heil in Europa. In ihrem eigenen Land sehen sie keine Perspektive mehr. Und in Ruanda spielt das Wetter so verrückt, dass die Bauern nicht mehr wissen, wann sie aussäen sollen, damit sie eine sichere Ernte bekommen (siehe Artikel rechts).

Im Senegal ist FÖLT sehr aktiv und es laufen immer wieder neue Projekte an. Eine Auswahl davon finden Sie auf den Seiten 38 und 39 beschrieben. In Ruanda hingegen war der aktive Kontakt für FÖLT im letzten Jahr schwieriger geworden. Im Januar 2020 haben wir jedoch einen neuen Anlauf gestartet und wir werden mit neuen Ideen und Strukturen ins Jahr 2020 starten. Eine wesentliche Neuerung wird sein, dass wir mit Joseph Mvukiyumwami eine FÖLT-Kontaktperson in Ruanda aufbauen wollen, sodass wir in Zukunft mehr Flüge vermeiden können. Das Klima wird es uns danken!

Wenn Sie mit uns darüber diskutieren wollen, wie es weitergehen soll mit unserer Arbeit, dann sind Sie herzlich zu unserer Jahreshauptversammlung eingeladen. Sie findet am Freitag, den 8. Mai 2020 um 19 Uhr im Welthaus (Willy-Brandt-Platz 5, 69115 Heidelberg) statt.

Der FÖLT-Vorstand: Horst Fehrenbach, Holger Hitzelberger, Stephan Pucher, Dr. Ulrich Rehberg

**FÖLT (im Welthaus)
Willy-Brandt-Platz 5
69115 Heidelberg
06221- 475904
SPucher@foelt.org
www.foelt.org**

Mitgliedschaft:

Wollen Sie Mitglied werden? Rufen Sie uns an, wir senden Ihnen die Unterlagen zu. Ein Mitgliedsformular finden Sie unter www.foelt.de, oder wir schicken es Ihnen auf Anfrage per Post.

Spendenkonto:

FÖLT e.V.
Volksbank Kurpfalz H+G Bank
IBAN: DE05 6729 0100 0012 1363 07
BIC: GENODE61HD3
Stichwort: Ruanda oder Senegal



Das Bild stammt von einem Ecofarming-Betrieb aus dem Mwura-Tal in Ruanda.

Es wurde 2012 aufgenommen.

Auswirkungen des Klimawandels auf Ecofarming in der Region Gisagara in Ruanda

Von Dr. Josph Mvukiyumwami

Die Zusammenarbeit von FÖLT mit dem Verein Nyiramilimo von Gikonko (Region Gisagara) soll die Bevölkerung bei der Nutzung der Ecofarming-Methoden unterstützen und ihr helfen, eine Landwirtschaft zu betreiben, die auf der Integration von Bäumen (Agroforstwirtschaft) basiert und mit Viehzucht (Kühe, Schweine oder Ziegen) gekoppelt wird. Der Kampf gegen die Erosion ist dabei die große Herausforderung und für jeden betroffenen Bauern ein Muss. Zu diesem Zweck werden höhenlinienparallele Erosionsschutzgräben und entlang diesen Hecken und Bäume angepflanzt.

Bei den Nyiramilimo-Projekten bilden Bauern Gruppen von 10 Personen, die „Itsinda“ genannt werden. Alle Gruppen werden vom Verein betreut und bei der Ausübung ihrer landwirtschaftlichen und ökologischen Aktivitäten unterstützt. Die Anbauflächen der Bauern, die mit dem Verein zusammenarbeiten, liegen an den Hängen des Mwura- und des Mushaduka-Tals.

Ecofarming steigert in Gikonko und Gisagara die landwirtschaftliche Produktivität, verbessert den Bodenschutz und erhält die Biodiversität. Ecofarming fördert gleichzeitig aber auch die Ziegen- und Rinderzucht, mit der die Bauern ihr Einkommen verbessern können. Laut einer kürzlich durchgeführten Studie gelingt es den betreffenden Bauern so leichter, ihre sozioökonomischen Bedürfnisse zu befriedigen.

Leider verschont der weltweite Klimawandel auch diese Region nicht. Während in früheren Jahren der dringend benötigte Regen ausblieb (Anm. d. Red.: Wir haben in den letzten Jahren öfters davon berichtet), war in den letzten drei Jahren unaufhörlicher Regen an der Tagesordnung. Erosionsschutzvorrichtungen versagten und die Bodenerosion führte dazu, dass die feuchten Talsohlen mit den Reiskulturen zu stark überschwemmt wurden und verschlammten.

Auch in der kleinen Regenzeit von Herbst 2019 bis Januar 2020 war dies so. In der normalerweise eher regenarmen Region regnete es in Strömen. Der viele Regen brachte zwar zunächst einen ziemlichen Wachstumsschub, hatte aber leider auch negative Folgen: Auf den Feldern verschimmelten die Bohnen. Der Mais brachte zwar eine gute Ernte; die Kolben sind aber derzeit außerordentlich schwierig zu trocknen.

Während die Bauern sich in den vergangenen Jahren über zu wenig Regen beschwert haben, gibt es nun also zu viel davon. Im Grunde ist das nicht problematisch, denn der Regen kann die Ernte sogar steigern – vorausgesetzt, der Aussaatzeitpunkt stimmt. Der aber ist für die Bauern nicht mehr berechenbar, wenn das Wetter solche Kapriolen macht.

Erodierte Hänge und verschlammte Talsohlen bedeuten das langfristige Aus für die kleinbäuerliche Landwirtschaft, denn ihr Kapital ist der Boden. Durch den Einsatz von Bäumen, Hecken und Erosionsschutzgräben mindert Ecofarming die Erosion. Deshalb gibt es auch und gerade in den Zeiten des Klimawandels keine sinnvolle Alternative zu dieser Landwirtschaftsform.



Überschwemmte und verschlammte Reiskultur in der Talsohle (kleinen Regenzeit 2019).



Ohne Schutz durch Bäume und Hecken, erodieren die Hänge und die Terrassen werden zerstört.

Kandiadiou-Projekt

Die 300 Frauen von Kandiadiou bewirtschaften weiter ihren Gemeinschaftsgarten. Viele Frauen haben inzwischen auch einen Hausgarten, in dem sie Setzlinge ziehen und schon Salat zum Verkaufen haben. Leider sind in den Gemeinschaftsgarten Kühe eingebrochen und durch den zerstörten Zaun kommen jetzt viele freilaufende Ziegen. Statt des alten Holzzauns möchten die Frauen jetzt 3 Reihen Ziegel setzen und darauf ein stabiles Gitter montieren.

Letztes Jahr konnten keine Mangos getrocknet werden; die Kosten für den geliehenen Trockenapparat waren zu hoch. Bei Trocknung der Mangoschnitze im Wind gerät allerdings zu viel Sand daran. Sie sind dann zwar immer noch lecker, aber nicht mehr zu verkaufen. Wer kann mit einer französischen Bauanleitung für einen Sonnentrockner helfen?

PAAL-Projekt

Die Frauenkooperative PAAL verarbeitet in bäuerlichen Familienbetrieben erzeugte Lebensmittel und sorgt für ihren Verkauf in der Stadt. Die PAAL-Mitglieder sichern damit einen Teil des Lebensunterhalts ihrer Familien.

Mit der Unterstützung, die sie seit einigen Jahren erhalten, konnten sich gut 30 Frauen in Produktionsgruppen organisieren, die Getreide, Obst, Gemüse, Tees und Gewürze verarbeiten. Das Projekt begleitet ein zudem ein Dutzend Frauen, die Rohmaterialien in größeren Mengen kaufen und autonome Familienbetriebe führen. 2019 hat sich eine neue Gruppe aus 10 Frauen für die Herstellung von Reinigungsmitteln und Kosmetikprodukten auf Pflanzenbasis gebildet. Voraussetzung für die Entstehung solcher Kleinunternehmen sind eine gute Fortbildung, Ausrüstung, Rohmaterial und Mikrokredite. Bei all dem fördern wir die Frauen von PAAL.

Über das von PAAL inzwischen initiierte Spar- und Kreditsystem können die Frauen nun mehr sparen und haben leichteren Zugang zu Krediten. Außerdem sind sie alle Mitglieder der solidarischen Krankenkasse und profitieren von einer allgemeinen Deckung der Krankenkosten für ihre Familie.

Doch nicht alles läuft gut. Die großen Nahrungsmittelproduzenten sind eine starke Konkurrenz für die Kleinbetriebe. PAAL wird sie also auch 2020 weiter begleiten und durch Fortbildung, effizientere Ausrüstung, bessere Verpackung und Hilfe bei einer besseren Präsentation der Produkte und bei der Vermarktungslogistik unterstützen.

Lehrbauernhof UCT

Die Bauernvereinigung UCT im ausgelaugten „Erdnussbecken“ Senegals will die junge Generation auf dem Land halten und Ackerböden nach jahrzehntelanger Erdnussmonokultur (für die fast alle Bäume gefällt wurden) wieder fruchtbar machen. Auf dem vor einigen Jahren eingerichteten Lehrbauernhof wird mit ökologischen Landbaumethoden experimentiert. Der Hof wurde von Anfang an von FÖLT unterstützt, 2018 auch durch einen Zuschuss der Stadt Heidelberg, mit dem er auch letztes Jahr große Fortschritte machen konnte.

Die Baumschule zog gut 1.000 vom Aussterben bedrohte, traditionell genutzte Obst- und Waldbäume auf, die in der Regenzeit bei Familien, an öffentlichen Plätzen und Straßen und auf den Feldern gepflanzt wurden.

Zwei Frauengruppen aus den drei umliegenden Dörfern konnten auf dem umzäunten und damit ziegensicheren UCT-Gelände Biogemüse anbauen. Die Hofmitarbeiter halfen 20 Fa-



milien bei der Einrichtung eines kleinen eigenen Hausgartens zwecks gesünderer Ernährung und Aufbesserung der Haushaltskasse. Andere Frauen konnten sich mit UCT-Kredit einen Hühnerstall einrichten, den sie mit dem Erlös aus verkauften Küken abzahlen.

Das UCT-Hofteam organisiert Workshops zu ökologischen Landbaumethoden. Junge Ökobauern, die ihr eigenes Feld bestellen, treffen sich zum Erfahrungsaustausch; kleine Forschungsgruppen suchen gemeinsam Lösungen für dringende Probleme wie Versalzung, Schutz von Pflanzen und Saatgut und Verlust der Biodiversität.

Im kommenden Jahr möchte UCT die begonnenen Prozesse weiterführen und die Infrastruktur erweitern. Die Hofmitarbeiter arbeiten aus Überzeugung für das Projekt und die Vereinigung, aber auch sie haben Familien zu ernähren. Auch bedingt durch den Wassermangel gelang ihnen das bisher nicht vollständig mit den Hoferlösen. Die Unterstützung wird also weiterhin dringend benötigt.

Baumschule

Die Baumschule des Centre Mamou in Fandene hat ihr zweites Jahr erfolgreich abgeschlossen. Sie spezialisiert sich auf Heilpflanzen, vor allem seltene Nutzbäume in der freien Natur, die durch wildes Ernten vom Verschwinden bedroht sind. Dass die Baumschule seltene Arten zieht, spricht sich langsam herum. Hin und wieder werden ihr Samen traditioneller Nutzbäumen vorbeigebracht, die nicht mehr leicht zu finden sind.

Die Baumschule zieht aber auch Fruchtbäume und Heckenpflanzen auf, die in Fandene beliebt sind. 2019 ermittelte das Dorf in zwei Versammlungen, welche Bäume hauptsächlich gebraucht werden. Die Frage: Wie konnte man an möglichst viele Bäume mit möglichst wenig oder keinem Geld kommen? Die Lösung: selbst mitarbeiten! So kamen mehrmals Gruppen von Dorfbewohnern in die Baumschule, um Pflanztöpfe zu füllen und zu säen. Gemeinschaftsarbeit macht Spaß, man sieht schnell Resultate und freut sich daran. Öfters kamen Leute zum Gießenhelfen; und als die Regenzeit endlich gekommen war, holten die Baumfreunde mit Pferdekarren viele Bäumchen ab und pflanzten sie im Dorf. Resultat: ein immer grüneres Dorf und ein wachsendes Bewusstsein zur ökologischen Bedeutung von Bäumen, konkret in die Tat umgesetzt. Der tägliche Unterhalt und der Kauf von Saatgut wird mit der finanziellen Unterstützung durch FÖLT sichergestellt.

Grundwasser in Fandene

Die Ronierpalmen in Fandene sterben. An diesen wunderbaren Bäumen ist jeder Teil nützlich; sie sind für Fandene eine wichtige wirtschaftliche Grundlage. Grund für das Sterben der Palmen ist der abgesenkte Grundwasserspiegel. Zwar fällt in guten Jahren genügend Regen. Doch weil er sehr plötzlich kommt, überschwemmt er die Täler und trägt den Boden ab, erreicht aber kaum das Grundwasser.

Eine Gruppe ökologisch orientierter Dorfbewohner beklagt das seit Langem und begann 2018, mit lokalen Mitteln quer durch die Täler Steinmüerchen zu bauen, die das Regenwasser bremsen und versickern lassen. Die Initiatoren mobilisierten Anrainer und Gemeinde, die die Idee begeistert aufnahmen. „Für uns und unsere Kinder“ lautete das Planungsmotto, gearbeitet wurde im Kollektiv. Der, auf dessen Grundstück man gerade arbeitete, kümmerte sich um Essen für alle. Eine lokale NGO kam dazu und stiftete 2 Tage technische Fortbildung und eine kleine Bezahlung für die Arbeiter.

Die Mäuerchen haben in der letzten Regenzeit gute Dienste geleistet. Drei weitere Dörfer wollen nun ebenfalls ihren Erosionsschutz verbessern, wofür sie Unterstützung brauchen. „Wir machen weiter, soweit wir kommen“, sagen die Initiatoren und danken im Voraus für Spenden.

